

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R.M.  
Vorbehaltlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der  
Zeitung, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen  
Beharrung auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 R.M. Alles weitere über  
Nachlass usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vor-  
mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr  
für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Nachlass  
anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Betreiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Girokontonummer: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 84

Ferntafel: 281

Sonntag, den 19. Juli 1936

R.A. VI: 331

35. Jahrgang

### Herisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Juli 1936.

Am letzten Schultag vor Beginn der großen Ferien versammelte sich die Lehrerschaft und Schüler im diesigen Schulhof zu einer kurzen Feierstunde. Herr Schulleiter Orlitzsch handelte in seiner Ansprache das große Ereignis der kommenden Olympia-Spiele. Anschließend erkte man die Sieger aus den Reichsjugendweitschlämpfen deren Beste Gerhard Klemme, Walter Zeiß, Gerda Küsel und Hilde Jäger waren. Lehrer Stießler konnte sodann 36 Mädchen und Herr Lehrer Zechel 48 Knaben mit der Siegernadel auszeichnen. Die Blaueinholung beendete die eindrucksvolle Feier.

#### Warnung vor falschen Kassierern für den RLB

Es liegt Veranlassung vor, die Mitglieder des Reichsliga-Bundes darauf hinzuweisen, daß die Mitgliederbeauftragten darum hinzuzweisen, daß die Mitgliederbeauftragten nur von Amtrügern des RLB, die mit Buchbildung ausweisen verleihen sind, eingefordert werden dürfen. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß von Mitgliedern Beauftragten an unbekannte, die keinen Buchbildungsausweis besaßen und mit falschen Namen quittierten, gezahlt worden. Personen, die ohne Ausweis Gelder für den RLB abholen wollen, übergeben man einem Polizeibeamten.

#### Tarifordnung für den Kohlenhandel

Der Treuhänder für den Wirtschaftsbezirk Sachsen gibt bekannt: „Die Frage, welche Tarifordnung für den Kohlenhandel, insbesondere für den sogenannten Kohlenplachthandel, zuständig sei, ist in den letzten Tagen verschiedentlich von den freien Betriebsführern und Gesellschaftsmitgliedern aufgeworfen worden. Eine eigene Tarifordnung für den Betrieb des Kohlenhandels besteht derzeit nicht. Es ist aber zu dieser Frage nach dem zuständigen Tarif gegenwärtig gar kein Zweifel möglich; denn ich habe zu wiederholten Malen festgestellt und bekanntgegeben, daß die Kohlenhandelsbetriebe den Tarifordnungen für den Groß- bzw. Einzelhandel unterstehen. Die Unwendung der Handelstarife rechtfertigt sich aus der Betriebsform und aus dem Betriebszweck der Kohlenhandelsunternehmen; das ist unbefriedbar der Warenanfang, der Handel. Darnach wirkt also auch eine Bezugnahme auf die Tarifordnung für das Transportgewerbe, wie sie neuerdings durch eine Notiz in der Zeit-Rücker der „Ostdeutsche Kohlenhändler“, Organ des Landesverbandes Ostdeutscher Kohlenhändler e. V., erfolgt ist, verhältnismäßig. Die Kohlenhandelsunternehmen, zumal der so genannte Kohlenplachthandel, betreiben nicht den Transport von Brennstoffmengen zu Speditionszwecken, sondern sie arbeiten regelmäßig in ihren Betrieben unmittelbar für den Verbrauch. Ich bringe daher für die beteiligten Betriebe die Einhaltung der Tarifordnung für den Groß- bzw. Einzelhandel in Erinnerung.“

#### BDM-Jetzen

Vom Obergau 16 (Sachsen) wird mitgeteilt, daß für die Dauer der großen Ferien jeglicher BDM- und DM-Dienst ausfällt. Es ist daher auch unterfragt, in dieser Zeit die Buntweste oder einzelne Teile derselben zu tragen. Nur für Wädel und Jungmädel, die sich im Zeltlager oder auf Kreuzfahrt befinden, ist das Tragen der Tracht erlaubt.

#### Amerikanische Segler besuchen Sachsen

Die an dem 5. Weltsegeltunier am 20. Juli in Berlin teilnehmenden amerikanischen Sportsegler werden nach Beendigung des Turniers eine ausgedehnte Reise nach Mitteleuropa machen und dabei auch in Dresden, Chemnitz und Leipzig einen Aufenthalt abhalten.

Zwei Strafzähler wegen fahrlässiger Tötung ins Gefängnis verdonnert. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen verurteilte gegen den vierundzwanzig Jahre alten Eberhard Schäfer aus Großröhrsdorf wegen fahrlässiger Tötung. Er war am 22. Februar 1936 auf der Fahrt von Kamenz nach Kleinröhrsdorf mit seinem Wagen gegen einen Baum gefahren, wobei eine in Kleinröhrsdorf wohnhafte Hausbesitzer den Tod fand. Auf Grund der Beweisaufnahme war Schäfer davon überzeugt, daß Schäfer derart übermüdet gewesen war, daß er kurz vor der Unfallstelle eingeschlafen und von der Herrschaft über sein Fahrzeug entglitten war. Die Angeklagte habe fahrlässig gehandelt, als er sich in dem neuem Zustand an das Steuer gesetzt habe. Als Strafe wurden zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis verdonnert, an deren Stelle auf eine Geldstrafe von 800 R.M. verzichtet wurde.

Vom 9. Mai kam an der Kreuzung Wartburg- und Paul-Gerhardt-Straße in Dresden der Schlosserlehrling Siegfried Leibermann bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Der Kraftwagen, der B. hatte beim Überqueren der Unfallstelle anfangs nach links erst nach rechts geschwenkt und daher ein von ihm mitgeführtes M. gesteuertes, von links kommendes Motorrad auf dem der Schlosserlehrling Leibermann mitfuhr. Dieser technisch bemerkte. Bei dem Zusammenstoß war das Motorrad von dem Wagen über den Bürgersteig hinweg an die Straße gedrückt worden; dabei erlitt der Lehrling einen lebensgefährlichen Verletzung, daß er starb. Der Kraftwagenfahrer

W. hatte das Vorfahrtrecht des Autofahrers B. nicht beobachtet und war mit Bremsen gefahren, die nicht völlig in Ordnung waren; er hatte es auch an der nötigen Umseit schaffen lassen. Das Gericht verurteilte B. zu sechs Monaten und W. zu drei Monaten Gefängnis.

Was muß jeder Deutsche vom Olympischen Sport wissen? Antwort geben die 26 Olympia-Hefte, die überall angeboten werden! Das Heft für 10 Pf. Später werden die Hefte sehr gefragt sein!

Dresden. Weltbeirüter erbeuteten 6000 M. In letzter Zeit traten hier wiederholte Personen auf, die gegen Bezahlung oder Beteiligung am Gewinn Dorauslagen über den Ausgang von Wettbewerben gaben, wobei sie ausgesuchte Beziehungen zu Sport- und Rennställen vorliegten. Den Tipsters sind auf diese Weise größere Summen in die Hände gefallen. Von der Polizei wurden mehrere Personen festgenommen, die einen Geschäftsmann um 6000 Mark brachten.

Zwickau. Falsches Überholen brachte den Tod. Auf der Staatsstraße nach Schneeberg stieß bei Bockwa der vierundzwanzigjährige Martin Hallbauer aus Silberstraße auf dem Krautfeld beim Überholen mit einem radfahrenden zwölfjährigen Schüler zusammen. Hallbauer starb und war auf der Stelle tot. Der Junge wurde mit leichteren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Plauen. Oberbürgermeister. Einweihung. An der feierlichen Verpflichtung und Einweihung des bisherigen ehrenamtlichen Oberbürgermeisters, Stadtbaudirektor Börner, zum hauptamtlichen Oberbürgermeister nahmen die Staatsminister Frisch und Lent sowie Kreisleiter Höhler teil. Innensenator Frisch hielt eine Ansprache, mit der er das neue Stadtoberhaupt verpflichtete und in sein Amt einwies.

#### Wirbelsturm über Ossachan

Schwere Gewitter zogen am Mittwochabend über die Oberlausitz. Der Regen fiel so dicht, daß man nicht über die Straße sehen konnte. In den Ortsteilen östlich von Ossachan trat ein Wirbelsturm auf, der an den Obstbäumen und reisenden Kornfeldern schwere Schaden anrichtete und viele Bäume umwarf. Von der Gemalt des Sturmes zeigte, daß eine zwanzig Meter hohe Linde mit einem Burzelballen von 4,5 Meter Durchmesser in Bischofsdorf aus der Erde gerissen und in die Vorgärten einiger Siedlerhäuser geschleudert wurde. Der Sturm zerstörte auch Dächer und riss in der Kirche von Bischofsdorf ein Fenster aus den Fugen. In Söhl und a. R. schlug ein Blitz in die Umspannanlage und zerstörte die Isolatoren, so daß der Ort zwei Stunden ohne Licht lag. Vor zwei Jahren ging um die gleiche Zeit ein Wirbelsturm über die gleichen Orte hinweg.

Im Grenzort Neudörfel bei Niedereinsiedel i. B. wurden zahlreiche Bäume gefällt und entwurzelt und an Dächern wurde großer Schaden angerichtet sowie das eiserne Kreuz auf dem Spitzberg umgelegt. Am Dorfeingang bildete sich eine Windhose, die von einer dreißig Meter langen Scheune das Dach abhob und völlig zerstörte; auch an den gegenüberliegenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wurden die Dachstühle an verschiedenen Stellen eingerissen. In einem Bauernhof wurden eine Scheune und ein Fachwerkhause völlig niedergegerissen und ein Schuppen wurde bis in den Bach geschleudert. Die Feuerwehr konnte nur mit größter Mühe das Vieh retten. Der Schaden in Neudörfel wird auf eine halbe Million Kronen geschätzt; auch in Seidewitz i. B. richtete der wolkenbruchartige Regen auf den Feldern großen Schaden an.

#### Sachsenfahrt ins olympische Berlin

für niedrige Sonderzugpreise

Die vier-Millionen-Stadt Berlin weist seit längerer Zeit gesteigertes Leben und Schaffen auf; sie bietet Tag und Nacht ein Bild, wie es gehörte. Die leichten, großen Hoch- und Tiefbauten, die für die Verschönerung und für die bessere Verkehrsmöglichkeit in Anspruch genommen wurden, stehen vor der Vollendung. Die Triumphstraße unter den Linden prangt heute bereits in ihrem neuen Gewand.

Noch niemals war die Reichshauptstadt so interessant, so geschmückt und in so festlicher Freude wie jetzt, da die Olympischen Spiele bevorstehen. Noch nie war daher die Parole: „Jeder einmal in Berlin, der Hauptstadt des Dritten Reiches!“, so zeitgemäß wie in dieser olympischen Zeit.

Besonders tiefe und nachhaltige Eindrücke werden die Besucher von der Ausstellung „Deutschland“ nehmen. Die Schau läuft unter Wasserland vor den Augen der Besucher plastisch erscheinen. In drei großen Abteilungen zeigt sie die Leistungen des Dritten Reiches, deutsches Volk und deutsches Land sowie eine gewaltige Schau der deutschen Sporthelden aus allen wirtschaftlichen und technischen Gebieten. Auf dem Freigelände am Funkturm ist

zwischen hunderttausenden Blumen eine einzige Springwasserstraße angelegt. Dort ist auch das lebenswerte Deutschland der Arbeitsservice entstanden. Die erste deutsche Eisenbahn aus dem Jahre 1835 führt die Besucher der Ausstellung auf dem ganzen Freigelände spazieren. Zweihundert Tänzerinnen und berühmte Artistengruppen bieten auf der Terrassen-Freilichtbühne miteinander Vorführungen unter dem Leitwort: Anmut, Kraft und Freude.

Gewaltige Eindrücke wird die Besichtigung des Reichssportfeldes vermitteln. Wer später am Rundfunk die Übertragungen von den Wettkämpfen hört und in der Presse darüber liest, wird eine viel lebendigere Vorstellung von den Olympischen Spielen empfangen, da er ja das Gelände des Reichssportfeldes aus eigener Anschauung kennt.

Die nachstehenden Sonderzüge können von allen Volksgenossen benutzt werden. In den Preis eingeschlossen ist die Bahnhofsfahrt, die Fahrt zur Ausstellung und zum Reichssportfeld sowie der Besuch der Deutschen Ausstellung und der Olympischen Kampfstätte sowie die übliche Verwaltungsbühne. Anmeldungen nehmen alle Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAP entgegen.

1. Sonderzug ab Dresden hbf. nach Berlin Anh. Bf. am 26. Juli; Fahrpreis 6 R.M. ab Dresden hbf. 3.21, Dresden-Reußt. 3.31, an Berlin Anh. Bf. 6.20; Rückfahrt ab Berlin Anh. Bf. 1.25, an Dresden-Reußt. 4.16, Dresden hbf. 4.28 Uhr.

2. Sonderzug ab Dresden hbf. nach Berlin Anh. Bf. am 26. Juli; Fahrpreis: 6 R.M. ab Dresden hbf. 4.19, Dresden-Reußt. 4.39, für 5.80 R.M. ab Radebeul 4.48, Radebeul-Kötzschenbroda 4.55, für 5.30 R.M. ab Großenhain Berl. Bf. 5.21, an Berlin Anh. Bf. 7.31; Rückfahrt ab Berlin Anh. Bf. 23.45, Großenhain 2.27, Radebeul-Kötzschenbroda 2.55, Radebeul 3.02, Dresden-Reußt. 3.11, an Dresden hbf. 3.21 Uhr.

3. Sonderzug ab Dresden hbf. nach Berlin Anh. Bf. am 26. Juli; Fahrpreise wie für zweiten Sonderzug; ab Dresden hbf. 5.05, Dresden-Reußt. 5.15, Radebeul 5.27, Radebeul-K. 5.36, Großenhain Berl. Bf. 6.03, an Berlin Anh. Bf. 8.28; Rückfahrt Berlin Anh. Bf. 23.20, Großenhain 1.42, Radebeul-K. 2.10, Radebeul 2.18, Dresden-Reußt. 2.27, Dresden hbf. 2.37 Uhr.

#### Wochenbericht der Landesbauernschaft

Großdeutschland. Roggen und Weizen kam nur in kleinen Vorräten auf den Markt; im allgemeinen wird auf das Angebot neuer Ernte gewartet. Futterroggen und Futterweizen blieben ohne jedes Angebot; Futterflocken und Futterweizen blieben ausgeschlagen. In Gesäß neuer Ernte erfolgten die ersten Zusätze; es darf mit recht lebhaften Umläufen in den kommenden Wochen gerechnet werden. Brau- und Industrieerker und Industriehafer ohne Nachfrage. Das Roggengemehlgeschäft wurde recht lebhaft, wobei vor allem eine Eindeichung in hellen Tagen verucht wurde. Die Umläufe ruhiges Bedarfshandels aufwies. Gegen Weizenkreis ruhiges Bedarfsgeschäft aufwies. Gut unterzubringen war Roggenfuttermehl, während in Weizenfuttermehl die Abschlagsmöglichkeiten meist schwierig lagen. Für reichliches Angebot in Rauhfutter zeigten sich wenig Käufer. Delikatessen haben rege Nachfrage, die infolge der gering vorhandenen Restbestände nicht voll befriedigt werden konnte. Industriale Futtermittel zweitständig noch zu erhalten, blieben aber wenig Umsatz; für Herbstlieferungen besteht jedoch größere Nachfrage. Molakteine und Bierkreis kamen nur noch vereinzelt in den Handel. Kartoffelflocken bei gesunkenen Preisen ruhiges Geschäft. Fleischmehl stand wegen der hohen Preise nur wenige Käufer. Fleischmehl gut gefragt; durch die neuerlich erfolgte Zuwertung dürfte weitere Befriedigung eintreten.

Wienwirtschaft. Auf den Kindermärkten haben sich die Zukunftsbauernschaften auf die Zulieferung zu 30 u. 32 gedeckt werden. Die lebhaften Mengen wurden durch Zukunftsbauernschaften erzielt. Die Käfermärkte waren dem Bedarf entsprechend beladen. Auch auf den Schweinemärkten waren die Zulieferungen annähernd dem Bedarf angepaßt.

Milchwirtschaft. Die Milchansiedlung liegt unbedeutend. Der Frischmilch und Rahmabsatz nahm infolge des frühen und regnerischen Wetters ab. Die Buttererzeugung in den südlichen Molkereien wies wieder eine kleine Steigerung auf. Die Zukunftsbauernschaften der südlichen Großherzogtümer sind durch größere Lieferungen der Reichskäserei gefreiget. Der Adsan an deutschem Weißkäse und Saarmilchblatt blieb der Jahreszeit entsprechend immer noch klein, wenn auch durch das frühe Wetter sich der Absatz etwas belebt. In Harthäule war wiederum harter Bedarf bestellt.

Kartoffelwirtschaft. Das Angebot an Frühkartoffeln war außerordentlich kurz, infolge der hohen Verbraucherpreise der Absatz noch gering. Es ist anzunehmen, daß durch die tägliche Preisentlastung die Nachfrage nach Frühkartoffeln steigt und somit eine Umladung eintreten. Die Anlieferungen aus Sachsen sind gering.

Giemwirtschaft. In der Berichtswoche war das Geschäft etwas ruhiger; die Anlieferungen hielten sich auf der Höhe der Vorwoche. Der Bedarf blieb unverändert.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Die Anlieferungen von

Garten- und Weinbauern waren täglich geringer. Bei Kirschen und Heidelbeeren war trotz zunehmenden Angebots der Absatz zufriedenstellend; vor allem waren Süßkirschen jetzt abzulegen. Absatz in Stachel- und Johannisbeeren beständig; geringe Nachfrage nach Himbeeren.



# Will Frankreich hinzuziehung Sowjetrusslands?

Paris, 17. Juli. Obwohl man in Paris mit der Haltung der englischen Regierung in der Frage der geplanten Dreierkonferenz in Brüssel oder Boulogne zur Meinung nicht zustimmen ist, verzögert man, gute Biene zum bösen Spiel zu machen und schlägt sich, wenn auch nur zögernd, der englischen Forderung an, wonach die Zusammenfassung nur einen vorbereitenden Charakter haben und gewisse Maßnahmen als Einführung für eine spätere Konferenz dienen soll, deren Rahmen noch nicht festgelegt ist, an den jedoch auf alle Fälle Deutschland und Italien teilnehmen sollen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Berliner, weist darauf hin, daß das englische Kabinett die Verhandlungen mit Deutschland nicht als gescheitert betrachte, sondern im Gegenteil neue Schritte unternehmen wolle, um Deutschland an den Verhandlungstisch zu führen. Man dürfe hoffen, daß die kommende Konferenz in einem so weiten Rahmen als möglich stattfinde. Denn eine ausgeprochene Locarno-Konferenz würde nur dann Sinn haben, wenn es sich darum handele, das internationale Gesetz in der chemisch entmilitarisierten Rheinlandzone wieder herzustellen. Da in dieser Frage das Spiel aber verloren sei, sei es besser, den gesamten deutschen Fragenkomplex sowohl im Osten wie im Westen zu behandeln.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deutsche“ stellt fest, daß England zwar bereit sei, an einer Dreierkonferenz teilzunehmen, darf aber Frankreich der englischen Abneigung Rechnung tragen müsse, sich augenblicklich in Gegenjag zu Deutschland zu stellen. Anstatt die ängstliche Vergangenheit zu prüfen, um daraus politische Schlüssefolgerungen zu ziehen, werde man in Brüssel nach Möglichkeiten suchen, Italien und Deutschland an den Verhandlungstisch zu führen. Was die französische Regierung aber nicht wünsche, sei eine Konferenz zu führen. Französischerseits wünsche man vielmehr eine noch mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden

Fragen gingen über den Rahmen Locarnos hinaus. Es handle sich um das gesamte europäische System, denn Deutschland und Italien würden sicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes auwerfen und dies genüge allein, um die Anwesenheit Sowjetrusslands notwendig zu machen.

Der „Figaro“ stellt fest, daß die englische Regierung im Grunde genommen nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen werde, d. h., daß sie sich nach wie vor von einer Dreierkonferenz nichts anderes verspreche, als eine Feststellung der Übereinstimmung zwischen Paris, Brüssel und London über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

## Locarno nach dem deutschem Sinne.

Die „Times“ über die englische Haltung.

London, 17. Juli. Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Richtlinien, die in der Kabinettsitzung am Donnerstag für den weiteren Verlauf der europäischen Verhandlungen aufgestellt wurden. Das Verfahren, das vom Kabinett ancheinend beschlossen worden sei, durfte den europäischen Verhandlungen einen neuen Auftrieb geben und zu ihrer schrittweisen Erweiterung führen, bis sie sämtliche Punkte umfassen, die in dem ursprünglichen Friedensvorschlag Hitlers enthalten seien.

Ein neuer Vertrag müsse ausgeschoben werden, um an die Stelle des alten zu treten und er werde sich besonders auf die Lust erfreuen müssen, ebenso wie auf jeden Angriffssatz zu Lande, wie es der Führer vorgeschlagen habe. Von diesem Ansatzpunkte aus sollte es leichter sein, eine umfassende Erörterung der meisten unregelten Probleme Europas zu erzielen, was trotz aller Enttäuschungen der letzten vier Monate immer noch das Ziel der britischen Regierung sei.

## Nom dementiert Anschlag auf Graziani.

Rom, 16. Juli. Die Gerüchte über einen Anschlag auf den König von Abessinien, Marshall Graziani, werden von unrichtiger italienischer Seite für unzutreffend erklärt.

Aus den letzten am Donnerstagvormittag an amtlicher italienischer Stelle eingetroffenen Telegrammen Grazianis ergibt sich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahmlinie Djibuti—Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Raubüberbanden in der Absicht der Ausplündierung von zwei Lebensmittelzügen unterbrochen worden war, ist bereits wieder hergestellt.

## Aufschrenerregender Mord in einem Bukarester Krankenhaus.

Bukarest, 16. Juli. Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der Eisernen Garde, ist am Donnerstag hier unter aufschrenerregenden Umständen ermordet worden.

Stelescu hat seinerzeit eine führende Rolle in der Eisernen Garde gespielt. Später trennte er sich von dem Führer der Eisernen Garde, Codreanu, und gründete eine eigene Bewegung ins Leben zu rufen. Rennenswerten Erfolg erreichte er nicht. Zwischen der Eisernen Garde, der Nachfolgepartei „Alles für das Land“, und der Gruppe Stelescu bestand erbitterte Feindschaft. Stelescu wurde von der Eisernen Garde als Verräter angesehen.

Eine Gruppe von etwa zehn jungen Leuten drang in das Bukarester Krankenhaus ein, in dem Stelescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in sein Zimmer und begannen sofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter“ auf Stelescu zu schiessen. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Stelescu war auf der Stelle tot.

tretend, hatte Lord Inverley erblickt, der mit unverkennbarer Hast aus dem Gefäß sprang. Che Mrs. Hardham zu einer weiteren Bemerkung Zeit fand, hatte Hall das Zimmer verlassen, mit raschen Schritten die langen Korridore durchstossen, um zur Haustreppe zu gelangen, die hinunter zur Eingangshalle führte. Auf den obersten Stufen traf er mit dem jungen Lord zusammen, der ihm mit blitzenden Augen entgegenschrie: „Wir haben ihn . . .“

## Frühe Kapitel.

Der Saal des Polizeigerichts war dichtgedrängt voll Menschen, und noch seltener hatte sich hier ein so elegantes Publikum versammelt wie am heutigen Tage. Der des Mordes an Lady Gwendolin angestellte Klavierklavier-Dick Rettleship sollte zum ersten Verhör vorgesetzt werden, und Reugler und Zeinahme hatten die Standesgenossen der unglücklichen jungen Dame an diesem Ort zusammengeführt.

Der Polizeirechtsritter, der die Sitzung leitete, und der Staatsanwalt, der die Zeugen verhölte, hatten auf dem Richterbaldachin Platz genommen. Sodann wurde unter allgemeiner Spannung der Angeklagte hereingeführt.

Dick Rettleship befand sich in einer höchst unglücklichen Verhaftung und saß so verwahrlost und heruntergekommen aus, daß niemand ihm gern auf einem einsamen Wege begegnen wäre. Die Polizei hatte ihn in einem Glensviertel von London aufgesucht, wo er sich unter dem schlimmsten Gelächter verborgen gehalten hatte. Allerdings, bei näherer und kritischer Betrachtung mußte man bemerken, daß mehr der struppige Bart, das nach allen Himmelsrichtungen strebende Haar und die zerklumpte Kleidung fürchterlich waren als die sonstige Persönlichkeit Dick Rettleship. Ein Held war er keinesfalls, denn er stand jetzt vor dem Richter als ein wahres Jammerbild, zähneklappernd vor Angst und bereit, im nächsten Augenblick in Tränen auszubrechen.

Der Polizeirechtsritter, weil entfernt von jeder Teilnahme fürt oder gegen ihn, suchte ihm begreiflich zu machen, daß er das Recht habe, jede Aussage zu verneinen. Es war fraglich, ob Dick Rettleship überhaupt noch klare Begriffe hatte, denn er hatte es auch verjüngt, sich einen Rechtsbeistand zu nehmen. Er murmelte nur etwas vor sich hin, das ungefähr stammte: nein, er sei es nicht gewesen, bei Gott, meine Herren, und gab dann auf die Fragen nach Name, Stand und Herkunft kaum verständliche Antworten. Bei dem nun folgenden Verhör verwirrte er sich mehr und mehr und wurde schließlich so verwirrt, daß er alles läng-

Hitler und Mussolini die Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation!

Eine bemerkenswerte Zeitschrift im „Daily Telegraph“.

London, 17. Juli. „Daily Telegraph“ veröffentlichte an hervorragender Stelle die Zuschrift von Kapitän-nant Warder Chilcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entscheiden, ob es sich mit dem Bolschewismus einzigen wolle, um eine Einziehung Deutschlands zu erzwingen, oder ob es entschlossen und kompromisslos gegen den Bolschewismus, die finstere Gefahr für die westeuropäische Zivilisation, in die Schranken treten wolle. Die von Mittelmächten gerichteten Anlehnungen an Frankreich und Sowjetrussland würde sich als ebenso erniedrigend wie die Ablüstungs- und Sanktionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten umschmeichelte habe, habe sie Italien und Deutschland mit sich und herausfordern behandelt. Der durchschnittliche Engländer lehne eine Berührung mit dem Bolschewismus in irgendeiner Form oder in irgendeinem Lande ab. Jede Politik, die dieses gewaltige Nebenspiel annehme, während eine tatsächliche Verschmelzung mit bolschewistischen Ländern nur als ein Selbstmordversuch bezeichnet werden könnte. Es sei unglaublich, daß in Deutschland und Italien diktatorische Regierungen geschaffen werden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umgang erzeugt habe.

Hitler und Mussolini mühten daher als Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation begrüßt werden. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden.

Indem sich Frankreich mit Rußland und mit der Tschechoslowakei verbündet habe, habe es in Europa in der Sicht des Bolschewismus eine große Gefahr für jedes Land geschafft. Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgend einem Lande zu verbünden, dann müßten es unmindestens diejenigen Mächte sein, die den Bolschewismus bekämpfen, nämlich Deutschland, Italien und Japan.

## Englands Arbeiterpartei gegen eine Einheitsfront mit den Kommunisten.

London, 16. Juli. Der Landesausschuß der englischen Arbeiterpartei hat am Donnerstag eine Erklärung veröffentlicht, in der die kommunistische Partei und die kommunistische Internationale als schädliche angegriffen werden. Die Erklärung richtet sich in erster Linie gegen die Versuche der Kommunisten, eine „Einheitsfront“ mit der Arbeiterpartei zu bilden.

Seit beinahe 20 Jahren habe der Kommunismus versucht, die britische Arbeiterbewegung seinen Zielen zu dienen. Die Methode und die Taktik habe sich geändert, aber die kommunistischen Ziele seien unverändert geblieben. Auf der letzten Sitzung der kommunistischen Internationale habe Dimitroff erklärt, daß es ihr Ziel sei, die demokratischen Arbeiterbewegungen in eine von der kommunistischen Internationale geführte revolutionäre Armee zusammenzuschweißen. Die kommunistische Partei Englands erklärte, daß sie weiterhin die gewaltige Gewalt und Diktatur glaube. Es sei allgemein bekannt, daß sie viele Tausende Pfund Sterling von Russland erhalten und daher den Anweisungen Moskaus gehorche. Die Erfahrung zeige, daß der Kommunismus Verschwörung, Uneinigkeit und Zersetzung schaffe. Daher kann es keine Gemeinsamkeit zwischen den britischen Arbeitern und dem Kommunismus geben.

nnte, was zu seinen Gunsten sprach, nutzte Dinge zugab, die ihn stark belasteten. Als Zeugen waren einige der alten Pächter aus Great-Glanham erschienen sowie die Bandenknechte, die an dem verhängnisvollen Morgen sein Zusammentreffen mit Lady Cheltenham beobachtet hatten, und die Polizisten, denen er seine Festnahme verdeckt hatte. Man bemerkte viel Eises bei ihm zu hören, die alten Pächter sahen in ihm den selbstsüchtigen Geschäftsmann und verdrehten in freudigen Entzücken die Augen. Zudem sahen seine Schultern gewölkt.

Als der Staatsanwalt ihn aufzuzeigen, daß er wieder einmal geweint habe, erwiderte er: „Ich weiß, daß ich geweint habe, und kann nichts anderes verlangen.“

Nach Beendigung der Zeugenvorlesung wurde der Angeklagte abgeführt, nachdem der Polizeirechtsritter des Zivilgerichts abgewiesen war, um in diesem Raum irgendwie Meinung zu äußern — verließ den Saal.

In einer Ecke des Saales hatte Fred Hall der jungen Verhandlung beigewohnt und begab sich nach Freunden an das Richterzimmer, um den ihm bekannten Staatsanwalt aufzusuchen. „Ah, Mister Hall“, begrüßte ihn dieser und schüttete ihm freundlichkeit die Hand. „Ich möchte Ihnen unsere Zeugen vorzugeben und haben die Wahrheit erwartet. Ja, ja, unsere gute englische Polizei! Sie beißen ordentlich angestrengt.“

„Es sind brave Burschen“, bestätigte der Detektiv reitwillig, „und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie nicht geträumt haben und der richtige Vogel im Käfig sitzt.“

Der Staatsanwalt zuckte die Achseln. „Es liegt hier ganz der Eindruck einer leichten Verbrecherfee. Aber nachdrücklich muß man abwarten, was die nächsten Verhandlungen ergeben.“

„Sie haben nichts dagegen, wenn ich einmal zu Ihnen Angestellten gehe?“

„Aber im Gegenteil, lieber Mister Hall! Ich kann Ihnen mehr als ich bei dem Menschen.“

Als Fred Hall eine halbe Stunde später die Zeuge des Gefangenens verließ, lag Dick Rettleship am Tisch, den der Detektiv sich ihm gegenübersetzte.

(Fortsetzung folgt.)

## Mussolini über Abessiniens Zukunft.

Die Eingeborenen können am Zivilisationswerk in beratender Röhrigkeit mitwirken.

Paris, 16. Juli. Der italienische Regierungschef Mussolini hat dem italienischen Vertreter der in Paris erscheinenden politischen Wochenschrift „La Tribune des Nations“ fürzlich eine Unterredung gewährt, in der er sich mit der Schaffung des italienischen Imperiums in Ostafrika beschäftigte.

Der Duke führte eingangs aus, daß die Besiegerei Abessiniens eine vollendete Tatsache sei, die von der Bevölkerung des Kaiserreiches anerkannt werde. Die von der sozialistischen Regierung dem Völkerbund übermittelten Erklärungen seien ein dokumentarischer Beleg der Umstände, die der italienischen Aktion in Ostafrika ausgegangen seien und die diese ausgelöst hätten. Aus ihnen ergabe sich auch das hohe politische und zivilisatorische Ziel, das Italien stets beseelt habe.

Mussolini berührte dann die Behandlung der abessinischen Frage auf der 15. Völkerbundsversammlung, auf der die Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Italien sehe sein abessinisches Unternehmen als heilige Mission im Interesse der Zivilisation an. Der Eingeborenenbevölkerung, deren Wohlergehen und Fortschritt gefördert werden sollte, sei die Mitwirkung an diesem Zivilisationswerk in einer beratenden Röhrigkeit möglich.

Mussolini schloß mit der Erklärung, daß Italien bereit sei, an der Lösung der schwierigen Probleme Europas und der Welt mitzuwirken, wenn der Völkerbund und die Mächte die Lage in Abessinien in einem Geist gerechten Verstehens anerkennen.

**Ein Fetzen Papier**  
ROMAN von THEA MALLEN  
91  
(Nachdruck verboten)

„Die Familie Tomlins fuhr nach Amerika zu einem Onkel des Mädchens!“

„Zu dem Bruder von Marjories verstorbener Mutter“, bestätigte Mrs. Ayler eifrig, „Sie hieß Marie-Anne MacKenna und kamte aus Schottland. Soll auch ein schönes Mädchen gewesen sein. Und der Bruder ging ganz jung nach Amerika und wurde mit den Jahren ein schwerreicher Mann. Hat aber nicht geheiratet und seine lebende Seele außer diesem Schwesterkind, die von seinem Blut ist. Darum bat er sie auch zu sich kommen lassen, und sie soll seine Erbin sein. Und als ich vor einiger Zeit in Berlin war und sie bei meiner Freundin vor der Haustür, da kommt Marjorie in vollem Staat und sagt: „Heute fahre ich nach London, um mich photographieren zu lassen. Der Onkel hat geschrieben, er will ein Bild vor mir, ein gutes, und hat das Geld dazu geschiert.“ Ich dachte noch, wie schön sie aussah, gar nicht wie ein Dorfmädchen. Hass wie wir uns, und sie aus, wenn es nicht Himmel wäre, so was zu behaupten.“

„Es ist gut, Mrs. Ayler“, unterbrach hier der Detektiv die redselige junge Frau. „Sie erzählten recht interessant, und ich dankte Ihnen für Ihre Angaben, hat aber nichts mit unserem Fall zu tun, wie ich sehe. Höflich wir, daß die hübsche Marjorie einen besseren Mann findet als diesen Italiener. Wenn Mrs. Hardham keine weiteren Wünsche an Sie hat, können Sie jetzt gehen, meine Dame.“

Mrs. Hardham hatte keine weiteren Wünsche, und Jim Aylers Frau verließ das Zimmer, ein wenig enttäuscht von dem geringen Erfolg ihrer Mitteilung. Als sie gegangen war, sah Mrs. Hardham gespannt in Halls Gesicht.

Der Detektiv zeigte die gleiche unbewegte Miene wie immer. Mrs. Hardham hätte eher Sonstiges als seine Züge entziffern können.

„Sie haben einen Verdacht, Mister Hall“, begann sie. „Er zog gleichmäßig die Schultern hoch. „Es ist mein Verdacht, Verdacht zu haben“, entgegnete er, „und es ist meine Pflicht, zur rechten Zeit zu sprechen und zu schweigen — Ah, Lord Inverley! Sie entschuldigen mich, Madame — ich möchte hören, was es gibt.“

Das Geräusch eines herannahenden und anhaltenden Autos war hörbar geworden, und Hall, ans Fenster

## Mißglückter Anschlag auf König Eduard VIII.

London, 16. Juli. Nach einer Parade im Hyde-Park wurde aus König Eduard VIII., als er eben zu Worte durch den Torweg von Hyde-Park Corner in die Constitution Hill einbog, ein Mordanschlag verübt. Dem sofortigen Zugreisen von Polizisten und Passanten gelang es, einen Mann unabsichtlich zu machen, der einen geladenen Revolver auf den König richtete.

In dem Augenblick, da der König unmittelbar hinter dem zu Fuß gehenden Musikkorps an der Spitze der Gardeabteilung von der Fahnenweihe im Hyde-Park vorbeilief, stand ein berittener Gardesoldat bei den Constitutions-Hill vorbeilaufend. Er sah plötzlich eine breitschultrige unteilerter Mann, der in Schärzen stehende Menschenmenge u. rissig einen almodischen verdeckten Revolver aus dem Gürtel. Offenbar wurde ihm von neben ihm stehenden Leuten dieser Revolver sofort aus der Hand geschlagen und flog im gleichen Augenzeugen auf den König. Der Täter mit dem Revolver aus dem Gürtel war dabei so schnell, daß er den Revolver sofort aus der Hand geschlagen und flog im gleichen Augenzeugen auf den König.

Der König bemerkte den Vorgang und sah mit plötzlich gewordenem Gesicht nach der Richtung, aus der das Wurfschloss gekommen war. Ein berittener Polizist sprang vom Pferde und hob die blitzende Waffe auf, während mehrere Polizisten sich fast gleichzeitig aus den Händen stürzten und ihn abführten. Im Weiterreiten sprang der König mit einem Ordonnausoffizier, der wenige Minuten später zurücktrat und sich bei den Polizisten über weitere Umstände erkundigte.

Der ganze Vorfall hatte sich so schnell abgespielt, daß in der Zwischenzeit niemand von dem Zwischenfall etwas bemerkt hatte. Nach den Berichten von Augenzeugen, die in unmittelbarer Nähe des Täters sich befanden, stand zwischen dem Mann mit der Waffe und dem König, so daß er sich im Augenblick der Verwirrung entzog, den Revolver dem König zu werfen. Eine ganz einwandfreie offizielle Darstellung, was von diesen Personen richtig ist, steht zur Zeit noch nicht vor. Eine Frau mittleren Alters, die nach ihrer Angabe den Revolver dem Mann aus der Hand schlug, wurde sofort von der Polizei isoliert und verhört, um jegliches Interview oder irgend eine Bekanntmachung ihres unmittelbaren Eindrucks zu verhindern.

Der Verteidiger des Täters Mc. Mahon, ein Rechtsanwalt namens Bernstein, erklärte im Auftrage seines Mandanten, daß er keinen Mord vorgehabt habe. Bei der Untersuchung soll, Preisemeldungen folgend, worden sein, daß die im Abzug befindliche Revolverkammer nicht geladen gewesen sei, während die anderen geladen waren. Wie "Daily Express" meldet, hat Mc. Mahon ein Treu, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name ist Jerome Bannigan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem sogenannten Fundzug der Multimillionärin von der Todesstrafe beteiligt haben. Sein Vater ist ein katholischer Priester in Dublin.

### Augenzeugenberichte über den Anschlag.

London, 16. Juli. Wie in den Abendstunden bekannt wurde, ist der wegen des verübten Anschlags auf Eduard verhaftete George Andres Mc. Mahon, Journalist. Mc. Mahon ist ein Schotte, der seit Jahren in London lebt und 34 Jahre alt ist. Spätzeitungen der Londoner Abendblätter veröffentlichten weitere Augenzeugenberichte über den Anschlag, die jedoch in verschiedenen Einzelheiten von einander abweichen.

Nach einem Bericht soll der Täter von den Umstehenden niedergestochen worden sein, bevor er von seiner Waffe

habe Gebrauch machen können. Im Sturz sei der Revolver aus seiner Hand auf die Straße gefallen, wo ihn ein Polizist aufgenommen habe. Der ganze Zwischenfall sei in wenigen Sekunden vorüber gewesen. Während des Handgemenges habe sich der König einige Augenblicke umgesehen. Die ihm folgenden berittenen Gardesoldaten hatten in diesem Augenblick begonnen, auszuwärmen, als ob sie den König hätten töten wollen. Doch habe hierfür keine Notwendigkeit bestanden. Der Mann sei von der Polizei abgeführt, bevor sich die meisten Zuschauer darüber klar gewesen seien, was eigentlich geschehen wäre.

Ein anderer Augenzeuge beobachtete, wie ein berittener Polizist von seinem Pferde sprang und sich auf den Täter stürzte, der buchstäblich über die Köpfe der auf dem Bürgersteig stehenden Menschenmenge hinweggehoben wurde.

Die in einem Teil der Auslands Presse verbreiteten Meldungen, wonach zwei oder drei Personen im Zusammenhang mit dem Anschlag verhaftet seien sollen, entsprechen nicht den Tatsachen. Anscheinend handelt es sich um ein Missverständnis, das darauf zurückzuführen ist, daß ein oder zwei in der Nähe des Tatortes stehende Personen, die Aufnahmen von dem König machen wollten, mit zur Polizeistation genommen wurden, um die Photographien sicherzustellen.

Anschläge auf das Leben englischer Monarchen sind in der engeren Geschichte Englands seit langem nicht zu verzeichnen gewesen. Ein Jahr vor seiner Thronbesteigung im Jahre 1900 wurde im Brüssel auf den späteren König Eduard VII. von einem jungen Anarchisten ein Revolveranschlag verübt. Während der langen Regierungszeit der Königin Victoria wurden allerdings nicht weniger als fünf Versuche auf das Leben der Herrscherin unternommen. Der erste dieser Anschläge geschah an fast der gleichen Stelle wie der heutige. Ein junger Mensch namens Oxford wurde auf der Stelle verhaftet, später aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen und in eine Anstalt gebracht. Zwei Jahre später wurden zwei weitere Attentate verübt. Damals nahm das Parlament eine Gesetzesvorlage an, die die Richter ermächtigte, die Prügelstrafe für diesejenigen zu verhängen, die die Königin belästigten.

### Friedensrede des englischen Königs.

London, 16. Juli. Während der Flaggenparade, die dem versuchten Anschlag vorausging, hielt König Eduard vor dem in Hyde-Park angekommenen sechs Gardesabteilungen eine Ansprache. Er wies dabei auf die lange Tradition der alten britischen Regimenter hin, die im Kriege wie im Frieden die Soldatenrechte zu wahren wußten und fuhr dann fort: „Nur wenige von euch kennen aus eigener Erfahrung die Schrecken des Weltkrieges. Ich hoffe von ganzem Herzen und ich bitte sogar darum, daß unsre Generation niemals wieder so furchtbare Tage ausgesetzt wird. Die Menschheit verlangt dringend nach Frieden. Ihr werdet im Frieden Gelegenheit zu Pflicht- und Dienstleistung finden, die ebenso ehrenvoll sind, wie irgendwelche auf Schlachtfeldern.“

### Der Führer an König Eduard.

Berchtesgaden, 16. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Majestät den König von England folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Eure Majestät verübten schrecklichen Anschlag und spreche Eurer Majestät zur Errettung aus dieser Gefahr meine herzlichsten Glückwünsche aus.“ Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

„Heute weiß ich auch, wer Sie sind!“ rief er. „Sie sind Fred Hall! Und nun daß' ich keine Angst mehr Sie werden ihn schon finden!“

Nach dieser kurzen Unterredung mit Dick Neitleshop fuhr Fred Hall in das Stadthaus der Inverleys, um den jungen Lord aufzusuchen, der mit ihm nach London gekommen war. Lord Inverley hatte sich geweigert, dem Verhör beizuwollen. „Ich wäre erschrockt, wenn ich dem Kerl hätte zuwidergestanden müssen, ohne ihm an die Kehle zu springen“, sagte er zu Hall, „um Sie mit die Liebe, gehen Sie hin und erzählen Sie mir alles.“

Inverley erwartete den Detektiv bereits mit großer Ungeduld und hörte dann mit zusammengebissenen Zähnen dem genauen, sah wörtlichen Bericht zu, den dieser ihm mit großer Ruhe gab, ohne indes seinen Besuch in der Zelle zu erwähnen. Nachdem er geendet, sprang Lord Inverley auf und ging im Zimmer auf und ab. Die Wunde seines Herzens, noch alzustisch, begann von neuem zu bluten, der Wunsch sich an dem Verstörten seines Gastes auf die furchtbare Art zu rächen, machte ihn bald wahnhaft. Er war nicht fähig, ein Wort aus der Kehle zu bringen, das nicht zu einem Schrei der Angst und Rache geworden wäre. Zu einem Augenblick fiel die Maske der Konvention von ihm ab, und er zeigte das nackte und wahrhaftige Gesicht eines unglücklichen, verzweifelten Menschen.

Hall wußte, was das bei einem Manne wie Lord Inverley zu bedeuten hatte. Er wandte sich ab und schweigend zum Fenster hinaus. Einige Minuten verstrichen, während die ruhelosen Schritte einen gedämpften Hall auf den dicken Teppichen hervorriefen.

Wie muß er sie geliebt haben, dachte Hall. Dann verstimmt der Schritt und Hall drehte sich um.

Lord Inverley hatte sich in einen Sessel fallenlassen, sein Gesicht war gefaßt, ja unbeweglich. Er hatte die Maske wieder vorgenommen.

„Mein lieber Mister Hall“, begann er, „wir haben Sie also eigentlich umsonst bemüht und Ihnen einige kostbare Tage der Ruhe und Erholung geschenkt. Sie müssen mir gestatten, Ihnen eine Gegengabe dafür zu bieten, die...“

Hier unterbrach ihn Hall mit einer Handbewegung. „Lord Inverley“, sagte er ruhig, „bis jetzt habe ich noch nichts getan, das mich zu irgendwelchen Ansprüchen berechtigte, und Gewichte pflege ich nicht anzunehmen. Dagegen habe ich eine Bitte an Sie. Fahren Sie doch heute mit mir nach Chloß Cheltenham und verschaffen Sie mir

### Aus aller Welt.

\* Ehrenpreis des Führers für die Weltmeisterschaft im Wurstlaubenschießen. Der Führer und Reichskanzler hat für die am Dienstag, dem 28. Juli 1936 in Berlin-Wanne zum Austrag gelangende Weltmeisterschaft 1936 im Wurstlaubenschießen den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine feuervergoldete, mit Bernstein besetzte Silberplatte, ist eine Arbeit des Berliner Goldschmieds Professor Zeitré.

\* Raubmörder hingerichtet. Wie die Justizpressestelle Bamberg mitteilt, wurde am 16. Juli in Würzburg der am 22. Dezember 1907 geborene Robert Heitrich hingerichtet, der am 11. März 1936 vom Schwurgericht in Würzburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Heitrich hatte in der Nacht zum 27. Oktober 1935 dem 73 Jahre alten früheren Gärtner Otto Müller in Würzburg, der ihm ein väterlicher Freund war, in dessen Wohnung erwürgt und verbrant.

\* Henlein nach London gereist. Conrad Henlein ist, wie das jüdisch-deutsche Tagesschiff „Die Zeit“ meldet, am 16. Juli nachmittags zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

\* Der eigene Sohn als Brandstifter. Aus Friedland in Böhmen wird gemeldet: In der vergangenen Woche war in Bärensdorf die große Scheune des Landwirts Neuemann vollständig niedergebrannt. Als Brandstifter wurde jetzt der 20jährige Sohn des Landwirts ermittelt, der die Tat in einem Anfall von Sinnesverwirrung begangen haben dürfte.

\* Geisteskranker bezichtigt sich des Doppelmordes. Im Januar d. J. war, wie seinerzeit berichtet, bei Jungbunzlau in Böhmen die Kellnerin Pauline Blödermann mit einem Strumpf erwürgt aufgefunden worden. Die Gendarmerie hatte nach einiger Zeit einen gewissen Anton Germi verhaftet, der neben diesem noch einen weiteren Mordfall eingestand und so genau beschrieb, daß man nicht an der Richtigkeit der Angaben zweifelte. Jetzt hat die Gendarmerie in beiden Fällen den Nachweis erbracht, daß Germi, der offensichtlich geistesgestört ist, als Täter nicht in Frage kommt. Germi hatte sich des zweiten Mordes bezichtigt, um dadurch verhaut zu werden. Er wurde zur Überprüfung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt eingeliefert.

### Auto in einen schweizerischen See gestürzt.

#### Fünf Todesopfer.

Bern, 16. Juli. In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzosen Abbé Courtois, der mit seinem Auto eine Reise durch die Schweiz unternommen und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lauerzer See. Alle fünf Insassen des Wagens ertranken.

### Polnisches Flugzeug bei Gdingen ins Meer gestürzt.

Der Lustinspekteur der polnischen Armee, ein Oberst und der Pilot ertrunken.

Warschau, 16. Juli. In der Nähe von Gdingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Orlitz-Dreszer an Bord hatte. Die drei Insassen, General Orlitz-Dreszer, Oberst Roth und der Pilot Zagiewski, sind lärmlich ertrunken. Die beiden konnten bereits geborgen werden.

Der verunglückte General Orlitz-Dreszer war erst vor wenigen Tagen zum Lustinspekteur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von Jahren Präsident der Polnischen See- und Kolonialliga und galt als einer der wichtigsten polnischen Offiziere.

Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Joppot und dem polnischen Badeort Adlershorst, nur wenige hundert Meter vom Strand entfernt. Der Dampfer Ausflugsdampfer „Halte“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Adlershorst. Dort konnten die Insassen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen sein.

eine Unterredung mit Seiner Lordshaft, die nicht länger als fünf Minuten zu dauern braucht und bei der ich Sie bitte, zugegen zu sein.“

„Nichts leichter als das“, rief Lord Inverley. „Ich nehme meinen Rennwagen, und in zwei Stunden sind wir dort!“

Die Nacht dunkelte bereits heraus, als die beiden jungen Männer in Cheltenham ankamen. Lord Inverley hatte das Auto, einen schlanken, leichten Rennwagen, selbst gekauft, und wie der Sturmwind waren sie über das Land gebrannt. Der Haushofmeister empfing sie in seinem feierlichen schwarzen Rock am Portal des Schlosses und führte sie sodann zu dem Herrn des Hauses.

Der Earl von Cheltenham saß in seinem Bibliothekszimmer vor dem Kaminfeuer, zu seinen Füßen eine große Dogge, das einzige lebende Wesen, das er um sich duldet, und starnte in die Flammen. Er blieb kaum auf, als Lord Inverley auf und ging im Zimmer auf und ab. Die Wunde seines Herzens, noch alzustisch, begann von neuem zu bluten, der Wunsch sich an dem Verstörten seines Gastes auf die furchtbare Art zu rächen, machte ihn bald wahnhaft. Er war nicht fähig, ein Wort aus der Kehle zu bringen, das nicht zu einem Schrei der Angst und Rache geworden wäre. Zu einem Augenblick fiel die Maske der Konvention von ihm ab, und er zeigte das nackte und wahrhaftige Gesicht eines unglücklichen, verzweifelten Menschen. Der mutlose Täter ist geschockt und sitzt hinter Schloß und Riegel. Die öffentliche Meinung hält ihn für schuldig, die Untersuchungen werden die Beweise für und gegen ihn erbringen, es wird ihm gelingen, sich von dem Verdacht zu reinigen, oder es wird ihm nicht gelingen, und das Gericht wird urteilen. Inzwischen habe ich einige Entdeckungen gemacht, über die ich zwar jetzt noch nicht reden kann, die mich indessen zu der Überzeugung gebracht haben, daß der wahre Schuldige zur Zeit so frei und ungehindert ist wie Euer Lordshaft selbst. Da ich nun meinen Beruf nur aus Neigung erwählt habe und er bei mir ebensogut eine Passion ist wie die Jagdpassion, so ist es mir unmöglich, ein Bild, das ich angespürt habe und von dem ich außerdem weiß, daß es ein gefährliches Raubtier ist, nicht zur Strecke zu bringen. Ich werde darum die Spur verfolgen, die ich entdeckt habe, auf eigenes Risiko und auf eigene Verantwortung, und nicht eher ruhen, bis ich mein erreicht habe. Euer Lordshaft und Lord Inverley davon in Kenntnis zu setzen, heißt ich für meine Pflicht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Fetzen Papier

ROMAN VON THEA MALTE

(Nachdruck verboten.)

„Rechnen Sie erst einmal eine Zigarette, alter Bursche“, sagte der Detektiv in seinem gelassenen Ton und hielt dem Gegenüber das Etui hin, und als dieser nicht antwortete, gab er ihm einen aufmunternden kleinen Stoß. „Bitte, nehmen Sie, zum Donnerwetter!“ Darauf griff Dick mechanisch in das Etui und steckte eine Zigarette in den Mund. Hall gab ihm Feuer, und dann noch ein paar Zügen schien die Güte des braunen Tabaks sowie der lang entzündete Stummel des Rauchers sowie die lebhafte Wirkung auf den Verhörfesten auszuüben. Hall war beständig. „Na also“, sagte er, nachdem er wieder gesagt war. „Und nun zeigen Sie mal, der Junge, daß Sie kein Hasensuß sind, und reden Sie mir vernünftiges Wort mit mir. Ich glaube, der Kästler von Cheltenham ist an allem schuld. Er hat Sie ins Bootshorn gezogen, mit seiner Angst und Sie dazu verleitet, davon zu fliehen. Das war der dämliche Streich Ihres Lebens. Daher kann ich Ihnen nicht helfen.“ „Ich habe Ihnen nicht verraten“, rief er jetzt hastig, „dass ich Georges Namen genannt habe.“ „Doch Sie werden auch wieder herauskommen, Dick!“ „Ich habe Ihnen nicht meine Sorge sein. Aber Sie müssen Ihnen vernünftiger begegnen, und nicht gleich den Polizeirechtern.“ „Ach – hol‘ Ihnen der und jener Ge – aber sagen Sie, Sie glauben Sie denn nicht auch, daß ich es war?“ „Zum Teufel, daran können Sie sich verlassen – so fest wie aus Stein.“ „Ach, Sie werden auch wieder herauskommen, Dick!“ „Glauben Sie nur meine Sorge sein. Aber Sie müssen Ihnen vernünftiger begegnen, und nicht gleich den Polizeirechtern.“ „Ach – hol‘ Ihnen der und jener Ge – aber sagen Sie, Sie glauben Sie denn nicht auch, daß ich es war?“

Dick Neitleshop war aufgesprungen und stand nun mit verschränkten Armen, den Rücken zur Wand, und erhoben Hauptes vor seinem



## Giroverband Sächsischer Gemeinden und Girozentrale Sachsen im Jahre 1936

### A. Giroverband Sächsischer Gemeinden

Der Giroverband Sächsischer Gemeinden hielt am 12. Juni 1936 seine 27. Verbandsversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:

Die Zahlen des Berichts zeigen eine im allgemeinen recht günstige Weiterentwicklung der Organisation. Allerdings geht der Anstieg langsam vor sich, als in den Jahren vor der Krise (1923–1930). Heute kommt die Schwierigkeit zum Ausdruck, mit der die vornehmlich auf Export eingesetzte sächsische Wirtschaft zu kämpfen hat. Wenn sie trotzdem der Umfang innerhalb der Organisation von R.M. 22,4 Milliarden nicht nur auf der Sofortbasis gehalten, sondern diese sogar noch um rund R.M. 700 Mill. übersteigen darf, muß dies als ein besonderer Erfolg der sächsischen Wirtschaft gewertet werden.

Die Ausgabenzahl hat sich um 7336 auf 470000 Kunden erhöht. Diese Ausweitungswandlung war mir in den Jahren 1931–1932 vorübergehend einmal zum Stillstand gekommen.

Die Zahl der Mitgliedsgemeinden ist von 517 auf 503 zurückgegangen. In der Mehrzahl der Fälle werden die als selbständige Girostellen eingestellten Gemeinden als Nebenstellen der Girostellen weitergeführt. Die Zahl aller Girostellen im sächsischen Giroverband betrug am Jahresende 649.

Die häufigen Mittel der Organisation haben sich von R.M. 200,0 Millionen auf R.M. 244,3 Millionen erhöht und betrugen damit 48,0 v. H. der „Giro-Gläubiger“. Die Barreserven (Rohstoff- und Guhaben auf Reichsbank- und Postkonto) betragen 3,28 v. H.

Der Wechselbestand ist um R.M. 5,9 Millionen auf R.M. 46,4 Millionen gestiegen.

Der Wertpapierbestand der Organisation erhöhte sich um R.M. 41,8 Millionen auf R.M. 97,4 Millionen, in der Haushalte durch Übernahme von 4 1/2% ihrer Deutschen Reichsanleihe, die infolge der Zusage der Reichsbank, sie bevorzugt zu Lombardieren, als besondere fällige Anlage anzusehen ist.

Von der Organisation waren am Ende des Berichtsjahres R.M. 202,4 Millionen Kontofortschreite gegeben worden, davon R.M. 183,2 Millionen an 8079 privaten Kreditinhabern. Daraus geht hervor, in wie starkem Ausmaße im Handwerk, Handel und Gewerbe, wie auch an die in Sachen heimische mittelständische Industrie durch die Giroorganisation Kredit gewährt worden ist.

Die Position „Gläubiger“ hat sich um R.M. 42 Millionen auf R.M. 508 Millionen erhöht, und zwar hauptsächlich durch Zunahme der privaten Giro- und Depotschreite.

Das Vermögen und die offenen Reserven gem. § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen erhöhten sich von R.M. 30,1 Millionen auf R.M. 32,2 Millionen.

Der Überweisungsverkehr liegt auch im Berichtsjahr weiter an. Er betrug im Fernüberweisungsverkehr rund 10,08 Millionen Überweisungen (l. B. 9,62 Millionen), betragsmäßig R.M. 3,87 Milliarden (l. B. R.M. 2,57 Milliarden), im Ortsüberweisungsverkehr 7,4 Millionen Überweisungen (l. B. 7,0 Millionen), betragsmäßig R.M. 1,45 Milliarden (l. B. R.M. 1,61 Milliarden).

Die Zahl der mit der Giroorganisation in Arbeitsgemeinschaft stehenden Kreditgenossenschaften und Banken ging um eine auf 80 zurück. Unter ihrer Mithilfe waren Kredite in Höhe von knapp R.M. 60 Millionen gegeben.

### Schwerhörige

Durch Ausprobieren können Sie sich unverbindlich überzeugen, wie Ihnen das Hören mit dem Ohr, auch ohne Ohr wieder Freude macht. Anwesen von 15 bis 19 Uhr am Mittwoch den 22. 7. 36 im Gasthof Goldener Ring in Ottendorf-Okrilla. Betrieb Deutscher Hörsparvereine M. Rothe, Waldkirchen/Böhmen, (Ergebn.)

### B. Girozentrale Sachsen – öffentliche Bankanstalt

Die gesamte Gesellschaft der Girozentrale besteht aus 1026 Mitarbeitern, das sind 30 mehr als im Vorjahr. Personalcredite wurden 4077 Stück im Betrage von R.M. 19,0 Millionen bewilligt, wobei bedeutender Wert daran gelegt wurde, daß die Kredite unmittelbar oder mittelbar der Arbeitsbeschaffung dienen. Der Salzamtsummsatz der Hauptanstalt erhöhte sich von R.M. 5,8 Milliarden auf R.M. 6,2 Milliarden. Das Emotionsgeschäft war vor allem durch die zur Konsolidierung der schwedischen Reichsstadt herangebrachten beiden Reichssammelkassen von je R.M. 500 Millionen außerordentlich rege. Daneben betätigten sich die Girozentrale an verschiedenen Emotions von Schatzanwesen des Reichs, der Länder Sachsen und Preußen, der Deutschen Reichsbahn, der Deutschen Reichsbahngeellschaft und der Deutschen Reichspost.

Die Vergleichbarkeit einzelner Bilanzpositionen mit denen des Vorjahrs ist nicht ohne weiteres gegeben, weil erstmalig die Gläubigerzuverlässigkeit des neuen Kreisverbundes für die Kreditinstitute angedeutet worden sind. Die Bilanzsumme beträgt R.M. 318 Millionen (l. B. R.M. 229 Millionen); davon sind R.M. 165,4 Millionen (l. B. R.M. 143,4 Millionen) oder 60 v. H. (l. B. 54,9 v. H.) der Gläubiger.

Unter den Aktiven sind erheblich R.M. 3,4 Millionen Barreserven, R.M. 23,9 Millionen Wechsel (l. B. R.M. 21,1 Millionen), R.M. 20,5 Millionen Schatzwechsel und unvergönliche Schatzanwesen des Reichs und der Länder (l. B. 31,6 Millionen). Die eigenen Wertpapiere erhöhen sich um R.M. 27 Millionen auf R.M. 60,7 Millionen in der Haupthand durch Zuwachs von 4 1/2%iger Deutschen Reichsanleihe. Die Wertpapiere stehen unter den nach dem Niederwertprinzip zulässigen Kurzen zu Buche. Die kurzfälligen Forderungen unvergleichbarer Wohlstand und Wohlstand betragen R.M. 98,9 Millionen (l. B. 94,1 Millionen), davon R.M. 60,7 Millionen täglich fällig. Die Debitorien betragen R.M. 57,6 Millionen, deren Bewertung mit besonderer Sorgfalt vorgenommen wurde. Die langfristigen Ausleihungen gegen Ausnahmedebt betragen R.M. 17,9 Millionen und weitere langfristige Ausleihungen R.M. 18,0 Millionen, die im gleichen Betrage aus Mitteln einer Auslandsanleihe des Deutschen Sparten- und Wissenschaufonds und der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden hereingenommen und eine Großstelle weitergegeben worden sind.

Passiven. Auch in diesem Jahre ist es der Girozentrale möglich, die eigenen Reserven um R.M. 2,6 Millionen (l. B. 1 Million) deutlich zu stärken und dadurch die Beihilfe der eigenen Mittel zu dem Einlagen weiter zu verbessern. Das gesamte bestehende Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 R.M. beträgt nunmehr R.M. 18,6 Millionen. Meisterverbündete bestehen nicht.

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Geschäfts- und Verwaltungskosten um R.M. 3,4 Millionen hauptsächlich durch Vergrößerung der Gesellschaft gestiegen. Die Aufwendungen lassen sich mit denen des Vorjahrs infolge Änderung der Verbuchungsgrundlage nicht ohne weiteres vergleichen. Es wird ein Überschuss – einschließlich R.M. 211 862,68 Vorzugs- und alter Rechnung – in Höhe von R.M. 762 096,17 (l. B. R.M. 710 200,33) ausgewiesen, der wie folgt verwendet wird:

R.M. 499 206,10 5 v. H. Verzinsung der Stammtante,

R.M. 263 480,07 Vorrat auf neue Rechnung.

## Lächerlichkeit kostet Arbeitsaufträge

### Heimatstolz der heile Sachsen

Von jener stehen unsere sächsischen Volksgenossen in dem Ruf, wander- und reisefreie Menschen zu sein. So ziehen auch in diesem Jahr wieder Tausende und aber Tausende hinaus, um andere Teile Deutschlands kennenzulernen.

Wer von allen denkt, die von Norden nach Bayern fahren, wird noch an die schon sagenhaft gewordene „Mainlinie“ denken, die in Deutschland vor wenigen Jahren als das erreichbare Ziel zur „Retting“ Deutschlands vertrübt von Juden und Judentümern gepredigt wurde? Heute wird es wohl auch dem letzten Volksgenossen klar geworden sein, daß nicht die lästige Schaffung von Gegenden, nicht „Mainlinien“, nicht ein rheinischer separatistischer „Völkerstaat“, nicht etwa ein „freies Sachsen“ oder vielleicht ein unabhängiges Sachsenland“ das Heil für Deutschland sein können. Doch gibt es noch ein Lieberbleibsel jener „Mainlinie“, das ist die – nur außerhalb Sachsen! – als „sächsische Mundart“ bekannte „Blechhensprache“ für die die alberne „Orthographie“ erfunden worden ist, die den Menschen nicht verdecken kann, sondern die diesen armseligsten Mangel erst recht in die Erziehung treten läßt! Wie Söhnen haben bestimmt für militärische Trophäen einen ganz besonderen Sinn, sind auch einem handfesten „Stoß“ nicht abgeneigt, – was aber vom gewissenlosen Gelehrten in dieser „Blechhensprache“ als „sächsischer Volkshumor“ ausgegeben wird (noch dazu von Söhnen, die meist gar keine sind!), das hat mit Humor gar nichts zu tun, sondern das ist nichts anderes als die hinterhältigste, gemeinstreiche Errichtung einer geistigen „sächsischen Mainlinie“! Hier werden künstliche Grenzen geschaffen, Grenzen, die einen Volksstamm, der dem deutschen Volk Söhne wie Bach, Richard Wagner, Kleist und viele, viele andere Große unter Söhnen geschenkt hat, in die Auktionsmanege der Lächerlichkeit ausspielen, und ihn hier nach und nach dauernd als Clown der deutschen Stämme präsentieren und – vertilmmern lassen sollen!

Wer, der dauernd in unserem Vaterland geschäftlich oder beruflich herumzureisen gezwungen ist, hat es noch nicht erfahren: Man hat sich als aus Dresden, Leipzig, Bautzen, oder einer anderen Gegend Sachsen, kommen vorgestellt, und sofort bemerkt man bei dem anderen, der sonst durchaus ernstgenommen werden will, ein gewisses ausforderndes Augenzwinkern, das etwa besagen will: „Ach so, aus Sachsen!“ „Na, – wo bleibt denn der neulich fällige Bitt?“

Lächerlichkeit tötet nicht nur, sie ist auch der denkbaren geeignetesten Boden, um – Gedässe zu machen! Wer weiß denn ermeinen, wie viel an Aufträgen bereits unsern sächsischen arbeitenden Volksgenossen verlorengegangen sind, weil „irgendwie“ im Unterberuhstein eines Auftraggebers der bloße Gedanke hostet: „Die Sachsen – die Spähmacher!“ Mit Verlaub, bitte! Humor, – ja, den haben wir Söhnen, aber „Spähmacher“ sind wir deswegen noch lange nicht, sondern Arbeiter, fleißige, erfundene Arbeiter, wie deren Lande Deutschlands erreicht wird, beweist! Diese Mahnung aber soll der Sinn dieses Aussages leiten, die alte, die Ihr in diesen Tagen der Ferienzeit hinausfahrt oder wandert über die Grenzen unserer engen Heimat, seien Euch mit den Fröhlichen, treten aber euren nachdrücklichst entgegen, die du bewußt oder unbewußt eine „Mainlinie“ – eine Lächerlichkeitsgrenze gegenüber unserem Fleißigen, begabten Sachsenvolk aufrichten!

Jeder, der dieses Treiben vielleicht aus falscher Gutmütigkeit unterstützt, leidet der gewissenlosen Volksethik und Entfremdung unter den deutschen Stämmen Vorwürfe. Hiergegen anzukämpfen sind auch alle die berufen, in verantwortlichkeit, die nicht in Sachsen geboren sind, die aber Sachsen als ihre Wohlheimat gewählt haben. In Sachsen finden Sie Lohn und Brodt, Heimat und Freude, und der entzückt die legten Reste dieser „Mainlinie“ so schnell wie möglich verschwinden.

Diese zielstrebigste Brunnenvergiftung getarnter Südländer drohlicher nach verschwinden nicht nur zur Ecke und verschwinden immer herzlicher werdenenden Verständnis unserer sächsischen Heimat, unserer berichtigten sächsischen Eigenart und unserer Arbeit im Reich, sondern auch zur Förderung der gegenseitigen Uehlung und Verschärfung der deutschen Volksstämme untereinander!

Daran helft jeder mit, der in diesen Tagen die Grenzen seiner sächsischen Heimat verläßt! Beweise jeder durch letzteren nachdrücklich entgegen, das wir Sachsen aber auch nicht gewillt sind, die giftigen Früchte dieses „Humors“ weiterhin zu Ausreise gelangen zu lassen!

## Letzte Nachrichten

### Kein politischer Anschlag

Die Reaktion des Königs aus Gefahr ist auch Freiheit noch Tagesgespräch. Die Hintergründe der Tat finden eigentlich keine politische Bedeutung. Es gilt als erwiesen, daß dem der verhaftete Mc. Mahon keine Verbindungen mit kommunistischen oder bolschewistischen Gruppen aufzuweisen scheint. Tatsächlich scheint der verachtete Anschlag mit einer Fortsetzung zusammenzuhängen, die Mc. Mahon gegen zwei Demonstranten unter einer Brücke gefangen und erschossen. Diese wegen einer vor einiger Zeit nach seiner Ansicht schamlos erfolgten Verhaftung stellte.

### Mexiko ohne Licht

Die Arbeiter und Angestellten der Mexikanischen Eisenbahngesellschaft sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Die Streikbewegung umfaßt nicht nur die Umgebung der Hauptstadt sondern auch Teile der Staaten Hidalgo, Michoacan, Morelos, Puebla und Veracruz. Die mexikanische Hauptstadt war in der Donnerstagabend in Dunkel gehüllt. Zeitungen fanden in Folge des Streiks nicht ausgetragen werden. Weite Teile der Hauptstadt leben ohne Wasser. Die Mehrzahl der Hotelgäste muß Kerzen und Petroleumlampen verwenden; die Nachfrage nach diesen Gegenständen ist riesig. Die Straßenbahnen fahren in langer Reihe stromlos auf den Straßen. Zur Verhütung vor Feuerbränden wurde Militär eingesetzt. Wann der Streik vereinbart wird ist noch nicht abzusehen, da Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich unmachbar zeigten.



Auch für dein Jüngstes  
ein Sparkassenbuch

Sparkasse zu Ottendorf-Okrilla.

## Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbeleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits - Geschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

## Dankkarten

für erwiesene Aufmerksamkeiten bei Verlobungen, Vermählungen u. anderen Familienfeiern liefert

Buchdruckerei H. Rühle.

### Kirchennotizen

Sonntag, den 19. Juli 1936.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. (Pfarrer Löber, hier.)

Kathol. Kirchennotizen.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.

## Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbeleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits - Geschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

## Dankkarten

für erwiesene Aufmerksamkeiten bei Verlobungen, Vermählungen u. anderen Familienfeiern liefert

Buchdruckerei H. Rühle.

### Kirchennotizen

Sonntag, den 19. Juli 1936.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. (Pfarrer Löber, hier.)

Kathol. Kirchennotizen.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.